Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 276. Sonnabend den 23. November 1833.

Inland.

Berlin, vom 18. November. Die heute ausgegebene Nummer des Militair-Wochenblatts enthält die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Im Verfolg Meiner Ordre vom 15 März 1830, worin den aus dem Dienst geschiedenen Offizieren, welche die Erlaubniß haben, Uniform zu tragen, Abzeichen mit Bezeichnung der Grade bewilligt waren, will Ich nachträglich Folgendes bestimmen: Alle vorbenannte Offiziere, auch die Generale mit eingeschlossen, können die aktiven Dienstzeichen mit der Maßgabe tragen, daß der Epaulethalter aus einer schwarz und silbernen Tresse nach beiliegendem Muster bestehen soll. Ich trage dem Kriegs-Ministerium auf, diese Bestimmung bekannt zu machen.

Berlin, den 3. Nov. 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium."

Zu mehrer Deutlichkeit hat das Königl. Kriegs-Ministerium bei der Publikation dieser Allerhöchsten Bestimmung der betreffenden Nummer des Militair-Wochenblattes eine Zeichnung der von Sr. Majestät dem Könige bestimmten Epaulethalter-Tresse, bei welcher zugleich angegeben, wie dieselbe auf der Schulter zu befestigen ist, beilegen lassen.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Stralsund vom 13ten d. M. bringt die nachstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß:

„Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 26sten v. M. den Termin zur Eröffnung des fünften Provinzial-Landtages des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen auf den 26. Januar k. J. zu bestimmen, und mich zum Landtags-Kommissarius, des Herrn Fürsten zu Putbus Durchlaucht zum Landtags-Marschall und den Geheimen Regierungs-Rath und Landrath Herrn von Schöning zu dessen Stellvertreter zu ernennen geruht.

Stettin, den 5. November 1833.

Der Königl. Wirkl. Geheime Rath und Ober-Präsident von Pommern.

von Schönberg."

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geheime Rath von Schön, macht in der Königsberger Zeitung bekannt, wie des Königs Majestät befohlen, daß die Stände des Königreichs Preußen wiederum zu einem, am 19. Januar k. J. in Danzig zu eröffnenden Provinzial-Landtage versammelt werden sollen.

Se. Majestät der König haben auch zu befehlen geruht, daß am 26. Januar k. J. der dritte Landtag für die Provinz Posen eröffnet werde. Zum Königl. Landtags-Kommissarius ist der Herr Ober-Präsident Flottwell, zum Landtags-Marschall der Herr Fürst Ordinat Sulkowski und zu dessen Stellvertreter der Herr Graf von Blankensee auf Filehne ernannt worden.

Deutschland.

Dresden, vom 14. November. In der zweiten Kammer kam man am 5ten d. zur Berathung über das Gesetz, das Untersuchungs-Verfahren gegen Uebertreter der Zollgesetze betreffend. Der Abg. Art schlug zur Abkürzung des Landtages vor, dies Gesetz, dessen Nothwendigkeit klar sey, provisorisch bis zum nächsten Landtag ohne weitere Berathung anzunehmen. Dieser Vorschlag fand keinen Eingang, es wurde aber auf den Vorschlag des Staatsministers von Zeschau beschlossen, vorläufig nur über diejenigen §§ zu berathen, bei welchen die Deputation Zusätze und Bemerkungen gemacht hat. Demgemäß wurde die ganze Berathung noch in derselben Sitzung beendigt, und das Gesetz provisorisch bis zur nächsten Stände-Versammlung angenommen. — Am 6ten kamen minder wichtige Gegenstände zur Sprache, und am 7ten wurde die Berathung über das Protokoll der ersten Kammer, die Abkürzung des gegenwärtigen Landtages betreffend, fortgesetzt. Die Deputation ist zwar nicht dagegen, daß eine Deputation mit Königl. Commissarien zusammentrete, um über Abkürzung des Verfahrens zu berathen, sie hält es aber für verfassungswidrig, daß eine gemeinschaftliche Deputation beider Kammern gewählt werde, sondern jede Kammer solle eine besondere Deputation wählen. Die Kammer trat dieser Ansicht bei.

Karlsruhe, vom 12. Nov. (Karlsr. Z.) Aus der 70sten Sitzung der 1sten Kammer vom 6ten d. M., welche der Fortsetzung der Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern gewidmet war, heben wir nachstehende Rede des Prof. Zell heraus, die er aus Veranlassung des Budgetsatzes: „Universität Freiburg" hielt: „Ehe die Berathung über diesen

Theil des Budgets verlassen wird, sehe ich mich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der hohen Kammer für die eine der beiden Landes-Universitäten noch besonders in Anspruch zu nehmen. Ich halte mich nämlich für verpflichtet, einen Blick zu werfen auf das Schicksal der Universität Freiburg während der verflossenen Budgetsperiode, und darüber Folgendes zu erklären. Die Großherzogliche Regierung hat sich bewogen gefunden, diese Universität in dem vorigen Jahre auf eine, wenn auch kurze Zeit zu schließen. Eine solche Maßregel gegen eine Universität war früher in Deutschland nie vorgekommen; in der neusten Zeit wurde sie ergriffen gegen zwei Hochschulen, gegen die eine bei dem Ausbruch einer völligen Empörung in der Stadt, wo sie ihren Sitz hat, bei der andern, in Folge nicht unbedeutender unruhiger Auftritte und tumultarischer Excesse. Darnach könnte Jemand, der die Sache nicht näher kennt, glauben, es sey dasselbe oder Aehnliches zu Freiburg geschehen, und es sey die Schließung der Anstalt als das letzte und äußerste Mittel, um die Ruhe und Ordnung herzustellen, nothwendig gewesen. Dem ist aber durchaus nicht also; die aktenmäßige Aufklärung desselben zeigt, daß das Gerücht diesen Vorfall sehr entstellt, und ihm nicht bloß durch Uebertreibung, sondern auch durch Erdichtung einen viel strafbarern und bedeutendern Charakter gegeben hat, als er wirklich hatte. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß die Maßregel, welche man ergriff, unverhältnißmäßig stark, hart und der Gerechtigkeit nicht gemäß war. Ich finde zu dieser Maßregel auch keinen hinreichenden Grund in dem vorhergehenden Betragen der Studirenden und dem gesammten Zustand der Universität. Ich will nicht in Abrede stellen, daß einzelne exaltirte junge Leute sich zu Freiburg waren, welche sich mehr und in andrer Weise mit politischen Dingen beschäftigten als ihnen zustand; allein ich behaupte und getraue mir nach dem, was öffentlich bekannt geworden ist, die Behauptung durchzuführen, daß diese verkehrte Richtung unter den Studirenden zu Freiburg in geringerem Maße und in viel weniger ernsthafter Weise als auf andern deutschen Universitäten herrschte. Eine Folge dieser Maßregel war eine andere Organisation der akadem. Behörden. Früher war nämlich die Leitung der akadem. Angelegenheiten dem Consistorium anvertraut, worin alle ordentliche Professoren ohne Unterschied das Recht zu erscheinen und Sitz und Stimme hatten. Diese auf Alter und Herkommen beruhende Einrichtung hatte manche entschiedene Vorzüge, aber auch ihre unverkennbaren Nachtheile. Nach der jetzigen Einrichtung bildet der aus sechs Mitgliedern bestehende Senat die akademische Behörde. Das erstemal von der Regierung ernannt, wird er sich durch periodischen Austritt der Mitglieder und durch Wahl von Seiten aller Professoren erneuern. Die Berathung über das Budget der Universität ist ausdrücklich der Gesammtheit der Professoren vorbehalten, und die wichtigsten Geschäfte überhaupt werden unter gegebenen Umständen von der Gesammtheit behandelt. Ich füge dem Schlusse noch folgende Bemerkungen hinzu: Der Zustand einer Universität hängt allerdings von dem Wirken ihrer Mitglieder größtentheils — aber nicht allein und nicht ganz davon ab: Vieles trägt dazu die Leitung der Regierungsbehörden bei, welcher die Universitäten untergeben sind. Wenn eine Regierung bei der Besetzung der Lehrstellen jedesmal die gewissenhafteste, umsichtigste Sorgfalt anwendet, wenn sie für die Unterhaltung und Vervollkommnung der Lehrmittel eifrig sorgt, wenn sie der Anstalt eine fortgesetzte wohlwollende Theilnahme schenkt — dann können die wohlthätigen Folgen für das Gedeihen einer Universität unmöglich ausbleiben. Möge unsere hohe Regierung stets in einem solchen Verhältniß zu der Universität Freiburg stehen. Regierungs-Kommissair Staatsrath Winter erwiederte hierauf ganz kurz im Wesentlichen Folgendes: „Wenn man frage, welches die beste Frau sey, so werde man die Antwort erhalten: diejenige, die von sich das Wenigste vernehmen lasse. Aehnliches, wenn auch im umgekehrten Verhältnisse, könne man auf die Universität Freiburg anwenden, und diese habe sich daher jedenfalls nicht zu beklagen; doch wolle er hier die fraglichen Ereignisse nicht weiter berühren, sondern eher mit einem Schleier bedecken. Nur im Betreff der innern Einrichtung der Universität bemerke er, daß die frühere nichts mehr getaugt habe; sie sey republikanisch gewesen, aber so morsch, daß es an aller Kraft zum Handeln fehlte. Man habe nun der Universität die Organisation verliehen, die die andere Landes-Universität seit Jahren gehabt habe, und es habe diese Aenderung bereits ihre guten Früchte getragen.

Karlsruhe, vom 13. Nov. Heute Vormittags um 11 Uhr wurde der Landtag von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in Allerhöchsteigener Person in dem Saale der zweiten Kammer geschlossen. Se. Königl. Hoheit verfügten sich von Höchstihrem Residenz-Schlosse aus, in Begleitung der Prinzen des Großherzogl. Hauses und Höchstihrer Adjutanten, unter Abfeurung der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken, durch die theilweise mit Militair-Spalieren besetzten Straßen in das Ständehaus. Der Jubelruf des zahlreich versammelten Volkes, der den geliebten Regenten schon auf dem Wege begrüßte, wiederholte sich bei Höchstdessen Eintritt in den Sizzungs-Saal, und schallte von den dicht gefüllten Gallerieen. Auf gleiche Weise wurde auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin, Höchstwelche dem Akt auf der Hof-Tribune beiwohnte, empfangen. Nachdem Se. Königl. Hoheit durch den Ministerial-Chef des Innern, Staatsrath Winter, der Versammlung, die sich bei dem Eintritt des Großherzogs von den Sitzen erhob, erlaubt hatte, sich niederzusetzen, hielten Höchstdieselben folgende Rede:

„Edle Herren und liebe Freunde!

„Indem Ich den gegenwärtigen Landtag schließe, freue Ich Mich, es öffentlich aussprechen zu können, daß die Hoffnungen, mit welchen Ich denselben eröffnet, in Erfüllung gegangen sind. Wir haben Unser Werk in Eintracht beendiget."

„Wenn auch im Laufe dieser Sitzung abweichende Ansichten über Gegenstände von zarter und verwickelter Natur sich erhoben haben, und sogar eine Störung der Einigkeit zu drohen schien, so haben Meine freimüthigen, vom Geist der Wahrheit und des Vertrauens eingegebenen Erklärungen immer offenen Eingang in Ihren vaterländischen Herzen gefunden, und die Besorgnisse schnell zerstreut."

„Ich kann Ihnen nur Meine große Zufriedenheit ausdrükken über den Eifer, womit Sie die vorgelegten Gesetz-Entwürfe berathen haben. Vor Allem erkenne Ich die Sorfalt an, die Sie dem wichtigsten unter denselben, dem Gesetz nämlich über die Ablösung des Zehnten, gewidmet, die Gewissenhaftigkeit, mit welcher Sie die Interessen aller Betheiligten abgewonnen haben. Der von Ihnen ausgegangene Vorschlag, die unbedingte Wirksamkeit dieses Gesetzes noch einige Jahre zu verschieben, um jedem Theil Zeit zu genauen Berechnungen seiner Anerbietungen oder Forderungen zu gönnen, sodann einstweilen nach Anleitung des Gesetzes über die Ablösung friedlich überein zu kommen, beweist Ihre hohe Achtung für

das Eigenthum. Er beurkundet ferner Ihren lobenswerthen Wunsch, daß eines der ältesten Institute, auf welchem der Bestand der Kirchen und so vieler anderer wohlthätigen Anstalten, das Einkommen so vieler Familien großentheils ruht, nicht in stürmischer Eile zerstört, sondern allmälig, im Wege der wechselseitigen Uebereinkunft, aufgelöst werde. Möge die Absicht, aus welcher Ich dieses Gesetz vorzulegen befohlen, mit allseitiger Unbefangenheit gewürdiget, Ihr aufrichtiges Streben, die zahllosen Schwierigkeiten zu heben und auszugleichen, Ihre wechselseitige Mäßigung und Nachgiebigkeit anerkannt, und möge dieses große Unternehmen, das Grund-Eigenthum von einer bedeutenden Last ohne Störung, ohne Nachtheil irgend eines der Betheiligten zu befreien, mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden."

„Nicht mindere Aufmerksamkeit haben Sie auf das Forst-Gesetz so wie auf das über den Ersatz des Wildschadens gerichtet; sie beweist, daß Sie deren hohe Wichtigkeit anerkannt haben."

„Durch die Zustimmung zu den Gesetzen über Vereine und Volks-Versammlungen haben Sie zugleich ausgesprochen, wie sehr ordnungswidrige Einwirkung in die öffentlichen Verhältnisse Ihren Gesinnungen entgegen ist. Ich gebe mich der Hoffnung hin bei dem guten Geist Meines Volkes nicht in die Lage zu kommen, von diesen beiden Gesetzen Gebrauch machen zu lassen."

„Den geordneten Zustand Unserer Finanzen haben Sie mit Freude anerkannt. Es konnte dadurch Mein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen, den Preis des Salzes zu vermindern."

„Ich danke Ihnen für Ihre Zustimmung zu den reichlichen Unterstützungen des öffentlichen Unterrichts in allen seinen Zweigen."

„Auf gleiche Weise hat Mich die bewilligte Erhöhung des Aufwands für das Sicherheits-Personale und für das Land-Gestüt gefreut: Meine Sorge wird es seyn, auch dem letzteren die Einrichtung zu geben, welche für das Bedürfniß des Landes die zweckmäßigste ist."

„Zu Meiner Zufriedenheit gereicht es, daß Sie bei dem Militär-Etat die Pflichten, die Mir als Mitglied des Deutschen Bundes obliegen, gewürdiget, und Ihre Vorschläge zu Ersparnissen auf solche Gegenstände gerichtet haben, die mit den ersteren in keiner nothwendigen Verbindung stehen. Diese Ersparnisse sollen statt finden, wo und soweit die Möglichkeit dazu sich darlegt."

„Besonders angenehm war es Mir, daß Sie die Gerechtigkeit und Billigkeit anerkannt haben, einigen Militär-Graden eine angemessene Gehalts-Erhöhung bei längerer Dienstzeit nach Meinen Vorschlägen zu bewilligen."

„Indem Ich so die wichtigsten Ihrer Arbeiten noch einmal vor Unseren Blicken habe vorübergehen lassen, vieler anderer von minderem Umfange nicht zu erwähnen, darf Ich die Ueberzeugung hegen, Mein Volk werde in das Zeugniß einstimmen, welches Ich öffentlich ablege, daß Sie die Pflichten Ihres Berufs treu erfüllt haben."

„Befest'gen Sie nach Ihrer Rückkunft in Ihre Heimath forthin die Bande des Vertrauens und der Liebe zu Fürst und Vaterland."

„Ich entlasse Sie, edle Herren und liebe Freunde, mit herzlichem Wohlwollen."

Der Ministerial-Chef des Innern, Staatsrath Winter, erklärte sodann auf Befehl Sr. Königl. Hoheit diesen Landtag für geschlossen. Dasselbe begeisterte Lebehoch ertönte dem geliebten Fürsten und begleitete Höchstdenselben aus dem Munde zahlreicher Bürger der hiesigen Stadt und Umgegend bis in sein Residenz-Schloß zurück.

Kassel, vom 14. November. Der Landgraf Friedrich hat den Hrn. Kammer-Rath v. Baumbach zu Höchstihrem Bevollmächtigten bei der diesjährigen Ständeversammlung ernannt. Durch wen die andern Prinzen des Kurfürstl. Hauses werden vertreten werden, ist noch nicht bekannt. Auch die Standesherren sollen sich rücksichtlich der Wahl ihrer Vertreter noch nicht entschieden haben.

Wolfenbüttel, vom 4. Nov. (**Allgemeine Zeitung**). Auf Anruf der von dem hiesigen Landes-Gerichte in der bekannten Hochverraths-Sache Freigesprochenen ist ein gewisser Schröder zu Braunschweig, als der Verleitung zu gedachten Umtrieben verdächtig, in Untersuchung genommen, nach Einsicht der eingeforderten Akten jedoch der über ihn verhängten Verhaftung wieder entlassen worden; auch ist unlängst von besagtem Gerichte wegen Fortsetzung der Untersuchung über den Schloßbrand zu Braunschweig Verordnung ergangen, und man versichert, daß da der gewesene Kammer-Direktor v. Bülow in einer Druckschrift sagt, daß ihm einige Tage vor dem Ausbruche des damaligen Tumults davon Nachricht zugekommen sey, eine Vernehmlassung desselben vor der dazu requirirten Königlichen Justiz-Kanzlei zu Celle erfolgen werde. Die Gräfin v. Wrisberg befindet sich dem Vernehmen nach wegen Ermangelung der erforderlichen Cautions-Leistung noch in Gewahrsam zu Braunschweig.

München, vom 13. Nov. Heute wird das hohe Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen im Schlosse zu Tegernsee en Famille gefeiert.

Im **Nürnberger Korrespondenten** liest man: „Das Gerücht von der Verhaftung des Abgeordneten Freiherrn von Closen bestätigt sich; derselbe befindet sich seit fünf Tagen in der hiesigen Frohnveste. Man spricht noch von der Verhaftung mehrer anderer Individuen, so wie des Dr. Schwindel. Bekanntlich wurde bei diesem Deputirten, als er sich bei dem ständischen Gesetzgebungs-Ausschuß hier befand, eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen, wobei sich aber nichts vorfand. Die Zahl der wegen politischen Ursachen in der Frohnveste und im Neuthurm daselbst Verhafteten beträgt ungefähr fünfzig."

Nürnberg, vom 15. November. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich von Preußen ist gestern mit Gefolge hier angekommen, und wird, nach dem Eintreffen Ihres Durchl. Gemahls, der noch einige Zeit in München zubringt, die Rückreise nach Düsseldorf fortsetzen.

Rußland.

Warschau, vom 15. Nov. Der Administrations-Rath des Königreichs macht bekannt, daß zwischen dem Königreich

Polen und der Schweizer Eidgenossenschaft ein Vertrag abgeschlossen worden ist, demzufolge die Abgaben, die sonst von dem Vermögen erhoben werden, welches aus dem Königreich Polen an Ausländer, deren Eigenthum dasselbe ist, ausgeantwortet wird, in Bezug auf Mitglieder der Schweizer Eidgenossenschaft wegfallen sollen.

Um den Einwohnern des Königreichs Polen die Lasten der Einquartierung so viel als möglich zu erleichtern und nach Verhältniß ihres Vermögens unter dieselben zu vertheilen, sollen unverzüglich in jeder Stadt des Königreichs, mit Ausnahme von Warschau, wo in dieser Hinsicht besondere Vorschriften bestehen, Quartier-Deputationen aus dem Präsidenten oder Bürgermeister der Stadt oder einem Mitglied der Municipalität, 3 bis 5 Haus-Eigenthümern und 2 bis 3 zur Miethe wohnenden Gewerbtreibenden, zusammengesetzt werden.

Frankreich.

Paris, vom 11. Novbr. Es heißt, daß die halbjährigen Beurlaubungen, welche vor einiger Zeit suspendirt wurden, jetzt wieder ertheilt werden sollen, mit Ausnahme jedoch des Pyrenäencorps.

Ein Spanier giebt im Mem. Bordelais über den Pfarrer Merino ausführliche Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Geronymo Merino, bekannter im Lande unter dem Namen des Pfarrers von Villoviado, ist von dunkler Herkunft; seine Eltern nahmen ihn, als er kaum die ersten Elemente der lateinischen Sprache gelernt hatte, wieder aus dem Collegium zu Lerma und ließen ihn die Ziegen hüten. Dies that er bis der Pfarrer von Villoviado starb, worauf man ihm, da es an einem andern fehlte, den Vorschlag machte, dessen Stelle anzunehmen. Er wurde sechs Monate in seinen neuen Pflichten unterrichtet und trat dann das Amt an. Doch blieb er zugleich bei seiner Hirtenbeschäftigung, und verließ diese nur Sonntags um die Messe zu lesen. Ein Schäferstab, eine Jagdflinte, zwei in seinem Gürtel befestigte Pistolen bildeten das Costüm, unter dem er überall erschien. Sein Charakter ist furchtbar streng und grausam. Er hatte zwei Brüder und eine sehr schöne Schwester. Alle Mitglieder seiner Familie mußten von ihm leiden. Gegen seine eigene Mutter richtete er oftmals seine Pistolen, und sie starb in Kummer und Angst über die Mißhandlungen, die sie von ihm erfuhr. Sein älterer Bruder, bekannt unter dem Namen el Mayo, ein Contrebandeur von Profession, stieß im Jahre 1810 zu ihm, als Merino gerade ein heftiges Gefecht mit den Franzosen hatte. Was that er? Aus Furcht, daß des Bruders bekannte Tapferkeit die Leute bewegen werde, ihn zu ihrem Anführer zu wählen, ließ er ihn zwei Stunden nach dem Wiedersehen ermorden, obgleich er die größte Freude geäußert hatte, ihn nach einer 6jährigen Trennung zu umarmen. Seinen zweiten Bruder, der ihm einmal Vorwürfe über seine Härte machte, ließ er auf dem Markt zu Lerma Spießruthen laufen, daß der Unglückliche drei Tage nachher unter entsetzlichen Qualen starb. Die Schwester flüchtete aus Angst vor ihm; sie lebt noch und ist an einen Pachter verheirathet. Merino ist 58 Jahr alt. Er ist klein, von sehr schwächlichem Ansehen, aber mit einer rauhen, starken Stimme begabt. Seine Züge sind scharf gezeichnet, seine Augen groß und hohl. Er hat so ausgehöhlte Schläfe, daß man ihn im Lande einem alten Pferde vergleicht. Sein Gesicht ist fleischlos, sein Blick frech. So hinfällig er scheint, so hat er doch eine ungemein starke Konstitution. Niemand erträgt wie er die Strapazen; er raucht nicht, trinkt nicht Wein, ißt sehr wenig, und schläft alle 24 Stunden nur 15 Minuten. (?) So lange er Krieg führt schläft er nur auf seinem Pferde. Sobald er mit seinen Leuten irgendwo ankommt, befiehlt er ihnen dort zu campiren, und reitet von einem einzigen Diener begleitet 3—4 Stunden weit in die Wälder und Gebirge hinein, um zu übernachten. Am andern Morgen ist er der erste wieder auf dem Platze. Er liebt nicht, daß seine Leute uniformirt sind; er selbst ist fast nur mit Lumpen bedeckt. Seine Grausamkeit, ja Wildheit ist entsetzlich. Die Feder weigert sich Einzelheiten darüber niederzuschreiben. Es wird hinreichen zu erwähnen, daß er im Kriege gegen die Konstitutionellen 48 Alcaden erschießen ließ, im Unabhängigkeitskriege, wie in dem eben genannten, sämmtliche Offiziere, die in seine Hände fielen, erst wenn sie nach 24 Stunden nicht an grausamen Qualen verschieden waren, zu erschießen befahl; daß er 86 Gefangene, für die sich sogar die Priester und der Adel von Villahoz verwandten, lebendig zu verbrennen gebot! Nach dem Unabhängigkeitskriege wurde er zu mehren Aemtern befördert, die man ihm aber seiner furchtbaren Rohheit halber wieder nehmen mußte. Er handelt und spricht mit einem Cynismus, vor dem man erröthet. — Im ersten Jahre der Konstitution blieb Merino durchaus ruhig; er haßte seit dem Unabhängigkeitskriege alle Priester, und wenn er nur 48 Stunden regiert hätte, so sind wir überzeugt, daß er sie sämmtlich hätte niederhauen lassen, denn dies war sein Verwaltungssystem. Hundertmal hat er dies in Gegenwart des Verfassers dieser Notiz geäußert, und sein Wort war gleich einer That zu achten. Wie aber wurde er der Feind der Konstitution? Auf folgende Weise. Einer unserer damaligen Präfekten beging die Unvorsichtigkeit, ihn auf eine ganz unbestimmte Anzeige hin, daß er gesonnen sey, gegen die Cortes aufzutreten, zu sich zu fordern. Er ließ ihn 11 Lieues reisen, um sich zu verantworten, empfing ihn sehr rauh, und ohne ihm zu erklären, weshalb er vorgefordert war, bedrohte er ihn mit dem Kerker, ja mit dem Galgen, wenn er wage, sich gegen die Cortes zu erklären. Dies hieß seinen Mann schlecht kennen. Merino antwortete nicht; er warf ihm nur einen jener furchtbaren Blicke zu, die bei ihm Alles sagen. Sofort beschloß er, in seinem Stolz gekränkt, der unversöhnliche Feind der Cortes zu werden. Er verläßt die Präfektur, steigt zu Pferde, reitet eine Stunde weit bis Cogollos und erhebt dort den Ruf: „Zu den Waffen.“ Abends stand er schon auf dem Wege nach Lerma mit 400 Bauern, die auf seinen Ruf Wohnung, Pflug, Weib und Kind verlassen hatten. Am andern Tage war er 1400 Mann stark, die mit Mistgabeln, Hacken, Gewehren, Pflugschaaren, Sensen und Jagdmessern bewaffnet waren. Mit diesem nahm er 40 Mann des Regiments Sevilla gefangen, die er sofort erschießen ließ. So wurde er der furchtbarste Feind der Konstitution. Waren die Vermuthungen der Behörden aber zuvor gegründet? Gewiß nicht. Denn 3 Tage zuvor hatte er noch an einige Freunde geschrieben, sie möchten ihn auf 14 Tage zur Jagd erwarten, er wolle seine alten Bekannten und seine Schwester wiedersehen. — — Jetzt ist er wieder offenbar der gefährlichste Feind der Königin. Man sagt, Sarsfield habe ihn geschlagen. Dies will gar nichts bedeuten. Seine Bande stäubt auseinander wie eine Schaar aufgescheuchter Vögel, ist aber im nächsten Augenblick wieder beisammen. Sie erneuert sich wie die Köpfe der Hydra, denn er übt eine wahre Zauberkraft über die Landleute aus. Er ist der Herr, der König, der Gott Castiliens, wenn er will. Emperinado, Espinosa, Valdes, Amor, alle die tapfersten Führer der Konstitutionellen haben ihn geschlagen, aufgerieben

doch am Tage nach jeder Niederlage war seine Bande wieder beisammen. Er ist persönlich völlig unerschrocken und überaus glücklich im Gefecht. Es ist sehr schwer, sich seiner Person zu bemächtigen, denn er hat stets zwei der schönsten und so weit dressirten Castilianischen Pferde bei sich, daß sie, das eine leer, das andere von ihm bestiegen, stets in gleicher Höhe neben einander hin traben und galloppiren, so daß er, wenn das eine müde wird, sich auf das andere schwingt, ohne sich nur eine Sekunde aufzuhalten. So entkam er den Lusitanern, die ihn zu Palenzuela unter Amor schlugen. Der Raum von 40 Lieues zwischen Madrid und Burgos ist für ihn ein sicheres Asyl. Jeder Bauer wird ihn beherbergen und bis aufs Blut vertheidigen. Wenn Merino Krieg führt, so setzt er Alles unter Blut und Flammen. Er bemächtigt sich der Couriere und macht keinen Unterschied zwischen fremden und denen seiner eigenen Regierung. Doch wenn einer seiner Leute bei einem friedlichen Eigenthümer stehlen wollte, so würde er unerbittlich mit einem entsetzlichen Tode bestraft werden. Er ist völlig uneigennützig und ohne Ehrgeiz. Während des Unabhängigkeitskrieges befand er sich zu Quintapalla, wo er sich der großen Reichthümer, die den Franzosen gehörten, bemächtigte. Er theilte alles Geld unter seine Leute, und nahm mit einigen Dutzend seidener Strümpfe vorlieb. — Jedenfalls ist dieser Mensch eine ganz außerordentliche Erscheinung, und wenn das Schicksal ihn an eine Stelle führte, wo er seine wilden aber unermeßlichen Kräfte und Anlagen noch weiter entfalten könnte, so würde man zuverlässig noch außerordentliche Dinge gewahr werden.

Paris, vom 12. November. (Mess.) Die große Nachricht an der heutigen Börse, welche Alles in Bewegung setzt, war die von dem festen Entschluß der Regierung, in die Spanische Angelegenheit einzuschreiten. Der jüngst angekommene Courier soll dringende Bitten der Königin von Spanien überbracht haben, welche erklärt, daß ihr nichts übrig bleibe, als sich in die Arme der Liberalen zu werfen, wenn sie nicht eine schnelle Unterstützung erhalte. Dies scheint auch die Ansicht des diplomatischen Corps zu seyn, da außerdem allgemein eine Bewegung im Sinne der Decamisados gefürchtet wird. In Folge dieser unsererseits eingezogenen Erkundigungen und gepflogenen Berathungen soll die Intervention beschlossen seyn; in ihrem Gefolge befindet sich als unvermeidlich eine zweite minder angenehme Nothwendigkeit, die einer Anleihe. Zu bemerken ist, daß die Belgischen Fonds an der Börse stiegen, welches man dem Umstande zuschreibt, daß die Thronrede äußerst friedlich lautet.

Herr Montalivet hat gestern ein Diner gegeben, bei welchem man zu einigem Erstaunen mehre der von Herrn von Argout abgesetzten Präfekten bemerkte.

Die Versammlungen der Arbeiter waren gestern sehr zahlreich. An der Barriere du Maine hatten sich wohl gegen 4000 Bäcker- und Schneider-Gesellen wie auch Buchdrucker-Gehülfen eingefunden. Der Tag ist indeß ohne irgend eine bedeutende Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen; nur ungefähr 15 Arbeiter wurden verhaftet.

Der Herzog von Broglie hatte gestern eine ziemlich kurze Konferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo.

General Lejeune ist zu dem an den Pyrenäen versammelten Heere beordert worden. General Fabvier soll eine der bei Catalonien aufgestellten Divisionen befehligen.

Großbritannien.

London, vom 12. November. Vorgestern gab Fürst Esterhazy ein diplomatisches Diner, bei welchem, zum erstenmal seit der Anerkennung Donna Maria's durch unsere Regierung, die Portugiesischen Gesandten Marquis von Funchal und Ritter de Lima, sich unter den eingeladenen Gästen befanden. Die Equipage zeichnete sich durch ihre Pracht besonders aus.

Am 9ten dieses fand hier die alljährliche Feier des Amts-Antritts des Lord-Mayors statt, wobei, wie gewöhnlich, die Königlichen Minister, die Richter und auswärtigen Gesandten zugegen waren. Die ersteren wurden, so wie sie erkannt wurden, vom Pöbel beschimpft, das Ausbringen ihrer Gesundheiten bei Tische wurde von den anwesenden Bürgern mit ziemlicher Kälte aufgenommen, während sie die Gesundheit des Herzogs von Wellington mit lautem Jubel begrüßten. Hieraus darf man jedoch nicht schließen, daß diese Leute den Herzog wieder zum Minister haben möchten, es wäre denn, daß er seiner eigenen Partei entsagen, und sich an die gemäßigten Whigs anschließen wollte. Denn, obgleich man nothwendig mit den Whigs unzufrieden ist, weil sie die goldenen Träume, welche sie hervorgerufen, nicht haben verwirklichen können, so ist doch auf der anderen Seite die Furcht vor einer Reaction von Seiten der Tories bei den Mittelklassen, sowohl als dem gemeinen Volke zu stark, als daß sie im Ernste die Rückkehr derselben an das Ruder befördern sollten. So hat man in der Stadt York so eben bei einer neuen Wahl durch eine starke Mehrheit den Whig-Kandidaten dem Tory vorgezogen. Aber man wünscht der Regierung zu verstehen zu geben, daß man nicht zufrieden mit ihr sey, besonders in London, wo man die Bürde der direkten Steuern so drückend empfindet; aber alle Leute von Vermögen — selbst die meisten Tories — sind so vollkommen überzeugt, daß in diesem Augenblick nur die jetzigen Minister das Schiff des Staates flott erhalten können, daß wohl kein ernstlicher Versuch gemacht werden wird, sie vom Ruder zu vertreiben. Die Handwerker-Vereine, die Verbindungen gegen Abgaben an den Staat, wie an die Kirche, sind so gefahrdrohende Zeichen der Zeit, daß jeder Unbefangene froh seyn muß, eine Regierung zu haben, welche sowohl den Wunsch als die Kraft besitzt, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Auch stehen in der nächsten Session bedeutende Reformen zu erwarten, welche, wenn sie auch nicht Alles so umgestalten, wie der blinde Eifer unserer Ultras es wünscht, gewiß soweit gehen werden, als die Umstände es gestatten. So wollen z. B. viele eine freie Getreide-Einfuhr, welche vielleicht auch bald nothwendig werden dürfte; aber es herrschen darüber bei den Grundherrn, wie bei den Pächtern noch so viele Vorurtheile, so viele Privat-Kontrakte und öffentliche Einrichtungen sind auf die bestehenden Getreide-Gesetze gegründet, daß es Raserei seyn würde, jetzt schon eine so tiefeingreifende Reform unternehmen zu wollen.

Nachrichten aus Jamaica vom 20. Septr. lauten nicht sehr günstig; unter den Sklaven soll sich einige Unzufriedenheit geäußert haben. Ein Paar hundert von ihnen beabsichtigten, dem Lord Mulgrave eine Petition zu übergeben, in welcher ihre Beschwerden auseinandergesetzt waren. Der Lord hat sie aber nicht annehmen wollen.

Belgien.

Brüssel, vom 13. November. Gestern eröffnete der König die Session der gesetzgebenden Kammern durch nachfolgende Rede:

„Meine Herren! Es sind kaum fünf Monate verflossen, seit Ich die letzte Session eröffnete, und obgleich Ich Ihnen keine wichtige Thatsache, welche der Art wäre, unsere auswärtige Lage zu modificiren, anzuzeigen habe, so empfand Ich doch das Bedürfniß, Mich in den Schoß dieser Versammlung zu begeben, wo Ich die loyale Nation ganz wiederzufinden glaube, welche Mir so viele Beweise ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit giebt."

„Die Geburt eines Kronprinzen hat alle die Bande noch enger geknüpft, welche den Thron mit der Belgischen Nationalität vereinigen."

„Es thut Mir wohl, die Gesinnungen zu erwähnen, welche Sie Mir bei jener Gelegenheit ausgedrückt haben, und die Beweise der Theilnahme, welche Mir bei jener glücklichen Veranlassung von allen Theilen des Königreiches zugegangen sind."

„Nach dem Abschluß der Convention vom 21. Mai sind Unterhandlungen wieder aufgenommen worden, welche den Zweck hatten, zu einem Definitiv-Traktat zwischen Holland und Belgien zu gelangen; die Hindernisse, welche die Einstellung derselben veranlaßten, und die, wie Sie aus einer neuerlichen Mittheilung wissen, Meiner Regierung durchaus fremd sind, haben bis heute nicht beseitigt werden können; wir bleiben in dieser Hinsicht in derselben Lage."

„Ich bemerke mit sehr lebhaftem Interesse die Verbesserungen unseres innern Zustandes. Die Hoffnungen, welche Ich bei Eröffnung der vorigen Session an den Tag legte, haben sich größtentheils verwirklicht. Eine theilweise Entwaffnung ist möglich gewesen; sie ist bewerkstelligt worden, ohne die Organisation der Armee zu schwächen, und doch so, daß der Industrie und dem Ackerbau eine große Anzahl Hände, deren sie so sehr bedurften, wiedergegeben worden sind."

„Eine nicht weniger glückliche Folge jener Maßregel ist die gewesen, den Schatz wesentlich zu unterstützen. Die in dem Budget des Kriegs-Departements für 1833 eingeführten Reductionen werden bei den Ausgaben desselben Departements für 1834 noch vermehrt werden, wobei jedoch immer die Organisation der Armee in dem Maße beibehalten werden soll, welches die Sicherheit des Landes erheischt."

„Die Ausbildung und die Mannszucht unserer Truppen haben nicht aufgehört, Fortschritte zu machen, welche Ich Ihnen mit Vergnügen bezeichne. Die Armee hat sich auf diese Weise neue Ansprüche auf Meine Sorgfalt erworben. Es werden Ihnen Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden, um das Schicksal der Militairs aller Grade in den verschiedenen Lagen, in die sie versetzt werden können, festzustellen. Ich empfehle Ihrer Aufmerksamkeit den in der letzten Session vorgelegten Gesetz-Entwurf über die Feststellung der Militair-Pensionen und über die Rechte zu deren Erlangung."

„Die Entwickelung der verschiedenen Zweige des öffentlichen Wohlstandes hat einen glücklichen Einfluß auf die Einnahmen des Staates ausgeübt. Die Regierung ist im Stande die Ausgaben für 1833 zu decken, und weit davon entfernt in diesem Augenblick vom Lande neue Opfer zur Bestreitung der Ausgaben für 1834 zu verlangen, ist es ihr möglich, die Lasten zu erleichtern, welche in diesem Jahre auf dem Grund-Eigenthümer ruhten."

„Ein Arrangement mit der Bank, in ihrer Eigenschaft als Kassirer des früheren Königreiches, hat Summen zur Verfügung der Regierung gestellt, von denen sie sogleich im Interesse des Schatzes Gebrauch gemacht hat, unter Vorbehalten, welche von der General-Gesellschaft genehmigt worden sind, und die ihren Wunsch, dem Lande nützlich zu seyn, bezeugen."

„Es ist dringend zu wünschen, Meine Herren, daß Ihre gegenwärtige Session der Erneuerung des Provisoriums in den Finanz-Angelegenheiten vorbeugen möge. Zu dem Ende werden die Budgets Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Die erst vor Kurzem stattgefundene Prüfung der Ausgaben für das laufende Jahr wird den Kammern gestatten, die Genehmigung der Ausgaben für 1834 zu beschleunigen. Ihr Patriotismus und Ihre Umsicht werden immer eine weise Sparsamkeit mit den Bedingungen einer guten Verwaltung zu vereinigen wissen."

„Unsere finanzielle Gesetzgebung erheischt verschiedene Modificationen. Sie sind nicht aus den Augen verloren worden. In der Arbeit, zu der sie Anlaß gegeben haben, hat man auf die Wünsche und die Bemerkungen Rücksicht genommen, die Ihre Debatten zum Vorschein gebracht hatten."

„Die innere Verwaltung hat sich fortwährend mit der Ordnung bewegt, welche der provisorische Zustand der Provinzial- und Municipal-Behörden zuläßt. Die definitive Organisation, welche jenen besonderen Verwaltungen zu geben Ihnen vorbehalten ist, wird der General-Administration eine neue Regelmäßigkeit verleiben."

„Die Regierung befördert beharrlich alle Arbeiten, welche zur Vermehrung des öffentlichen Wohlstandes beitragen können. Ein ausgedehnter Communikations-Entwurf, der Ihrer Prüfung schon vorgelegt worden ist, und den die Mittheilungen der vorzüglichsten Organe des Handels und des Gewerbfleißes in ein helles Licht gesetzt haben, wird bald der Gegenstand Ihrer Berathungen werden. Das Land wird große Vortheile aus demselben ziehen, und unsere gemeinsamen Arbeiten über diesen wichtigen Gegenstand werden von der Sorgfalt der großen Staats-Gewalten für die materiellen Interessen des Königreiches Zeugniß ablegen."

„Die Künste haben einen neuen Aufschwung genommen. Auch in ihnen ruhen noch kostbare Elemente der Nationalität. Unsere Annalen bezeugen den Glanz, den die Belgischen Künstler vormals auf ihr Land warfen, und die Achtung, welche sie demselben im Auslande verschafften."

„Meine Herren, durch die Loyalität ihres Betragens bei den Unterhandlungen hat sich die Regierung Achtung im Auslande verschafft. Es hat unsern Rechten daselbst nicht an Beistand gefehlt. Dieser Umstand und die Sicherheit, deren wir uns im Innern erfreuen, müssen uns über die Zukunft des Landes beruhigen, und den Ausgang unserer Streitigkeiten mit Holland mit Vertrauen erwarten lassen. Ich werde fortfahren, darüber zu wachen, daß die Rechte Belgiens den wahren Interessen des Königreiches gemäß aufrecht erhalten werden."

„Ich rechne, meine Herren, auf die loyale und beharrliche Mitwirkung, welche eine aus dem Willen der Nation hervorgegangene Regierung, die immer den festen Willen hatte, sich auf dieselbe zu stützen, von den Vertretern des Landes erwarten darf."

Nach Beendigung dieser mit lautem Zuruf aufgenommenen Rede entfernte sich der König, und die Deputirten und Senatoren versammelten sich zu einer öffentlichen Sitzung in ihren respektiven Lokalen.

Der Senat beschäftigte sich sogleich mit Formirung des Bureaus. Der Baron von Nassart wurde wieder mit 26

Stimmen unter 27 zum Präsidenten, die Herren v. Secus und Vilan der 14te zum Vice-Präsidenten, und die Herren v. Rodes und Bare v. Comogne zu Sekretairen erwählt. Nachdem noch die Bittschrifts-Kommission ernannt worden war, vertagte sich die Kammer auf künftigen Donnerstag.

In der Repräsentanten-Kammer führte der Alters-Präsident, Hr. Pirson, den Vorsitz und eröffnete die Sitzung durch eine Rede, in der es unter andern hieß:

„Unsere legislativen Arbeiten werden um so länger seyn, je zahlreicher und wichtiger sie sind. Die Nation ist ungeduldig. Ihre Institutionen sind unvollständig; sie muß noch immer gewaffnet stehen, um ihre Unabhängigkeit Holland gegenüber anerkannt zu sehen. Was die Institutionen betrifft, so kann sie mit Recht die legislative Gewalt anklagen, wenn dieselbe es mit der Ertheilung derselben anstehen läßt. Anders ist es mit den politischen Verhältnissen. Ich theile alle Hoffnungen, ich freue mich über den Status quo; aber verstehen wir uns wohl: der Status quo ist uns günstig, wenn wir weder die Rückstände der Schuld, noch die Zinsen jener Rückstände von der Zeit an, wo wir den Vertrag vom 15. November angenommen haben, zu zahlen brauchen. Im entgegengesetzten Fall zieht nur Holland Vortheil aus dem gegenwärtigen Zustande. — Ich zweifle nicht, daß die Regierung Alles gethan hat, was sie thun mußte, um Holland über diesen Punkt zu enttäuschen. Ihr giebt die Verfassung die Initiative in Bezug auf auswärtige Verhältnisse; aber der Repräsentanten-Kammer giebt die Verfassung das Recht, sich zuerst öffentlich über alle finanziellen Interessen auszusprechen. Wohlan denn! Möge Holland durch das Echo von dieser Redner-Bühne erfahren, daß diese Kammer niemals in die Zahlung der Rückstände der Schuld, von dem Augenblick an, wo Belgien sich zu der Annahme des Traktates vom 15. Nov. bereit erklärt hatte, willigen wird."

Der Präsident erwählte hierauf durch das Loos die Kommission zur Verificirung der Vollmachten der neu erwählten Mitglieder. Morgen wird sich die Kammer mit Ernennung des Präsidenten und des Bureaus beschäftigen.

Die Königin wohnte der Eröffnung der Session auf einer besonders für sie eingerichteten Tribune bei. Auf der Tribune des diplomatischen Corps befanden sich Sir Robert Adair der Graf Latour-Maubourg und Herr Legaré, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten.

Italien.

Ankona, vom 30. Oktober. (Allg. Ztg.) Ein sonderbarer Vorfall machte gestern einiges Aufsehen. Beide Bataillone des hier liegenden 66sten Französischen Linien-Regiments marschirten, um zu manövriren, nach den Wiesen von Baraccola. Als sie 3 Meilen von der Stadt waren, wurden sie von einem Päpstlichen Vorposten mit „Wer da!" angerufen, achteten aber nicht darauf, sondern setzten ihren Weg nach ihrem Bestimmungs-Orte fort. Der Offizier und die Mannschaft des Vorpostens zogen sich nach Osimo zurück und rapportirten. Sogleich ließ der dortige Kommandant Generalmarsch schlagen, jedem seiner Soldaten 4 Pakete Patronen austheilen und 3 Compagnieen nach Ankona hin marschiren, um die Franzosen von dem unbefugter Weise eingenommenen Exerzir-Platze zu vertreiben. Auf die Nachricht hievon ersuchte General Cubieres den Herrn Delegaten, der sich zufällig als Zuschauer bei den Manövers befand, dem Päpstlichen Kommandanten den Rückzug anzubefehlen, da er nicht für die Folgen stehen könne, wenn seine Soldaten die feindseligen Absichten der Päpstlichen erfahren sollten. Dies geschah, und der Feldzug hatte ein Ende. Gestern Abend gab es hierauf in der Nähe eines Thores Parteihändel, wobei ein Mensch verwundet wurde. — Von Rom erfährt man mit Vergnügen den Abschluß einer neuen Anleihe, weil kein Geld mehr zu Bezahlung der Soldaten für den November vorhanden ist. — In den Marken und Umbrien ist Alles ruhig. — In der Romagna klagt man sehr über die Ausschweifungen der Freiwilligen.

Miszellen.

Die Feier am Schwedenstein bei Lützen, am 6. November 1833. Lützen, als der eigentliche Mittelpunkt der großen Ebene zwischen Leipzig und Merseburg, hat das meiste Blut fließen sehen, so auch das des edlen Schweden, der sich für Deutschlands Freiheit aufopferte und hier an diesem Tage (eigentlich den 16ten November) verblutete. Den 6. November, Mittags, wurde eine Privatfeier in Lützen beschlossen; ein Circulair lud die Honoratioren ein, Bürger und Andere schlossen sich Abends, wo gegen 6 Uhr mit Laternen und Fackeln an den Schwedenstein gezogen wurde, an. Die Feier fing mit den ersten Versen des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." an. Nach den letzten Versen wurde ein Epilog gehalten, dessen Inhalt war: eine Ermahnung an die Mitbürger, alljährlich dies Erinnerungsfest zu feiern. Mit gutem Beispiel leuchtet voran der im Privatstande lebende Geistliche Herr M. Bergmann in Leipzig, der in seinem Testamente ein bedeutendes Kapital ausgesetzt hat, von dessen Zinsen ein Theil zu Feuerungsmaterial für die Armen, der zweite zu Stipendien für arme Studirende aus Lützen, und, in deren Ermangelung, zur Ausstattung guter, aber armer Mädchen, der dritte Theil aber zu einem Bürgerrettungs-Institute zur Unterstützung unverschuldet unglücklicher Bürger, die sich dann an die würdigen Männer des Comités des Gustav Adolph-Denkmals zu wenden haben. Hierauf folgte eine von Herrn Klein aus Leipzig extemporirte Rede. Nach beendeter Rede wurden die Anwesenden aufgefordert, sich wieder nach der Stadt zu begeben, wo auf dem Markte die Erinnerungsfeier mit dem Liede: „Nun danket alle Gott ꝛc." beschlossen wurde.

Der Astronom Sir John Herschel ist in Portsmouth angekommen, um sich dort nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einzuschiffen, wo er längere Zeit mit Beobachtungen des südlichen Sternenhimmels zuzubringen gedenkt. Er wird mit dem neu ernannten Gouverneur des Kaps, General-Major Sir B. d'Urban, zusammen abreisen.

Paganini hat sich in Dover, nachdem er daselbst noch ein Konzert gegeben, nach Calais eingeschifft.

Gotha, vom 17. Nov. Im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. Dezember d. J. das 1300jährige Jubelfest der Justinianischen Institutionen und Pandekten eintrete und daß es vielleicht passend seyn möchte, diesen Tag nicht ohne eine Erinnerungs-Feier vorübergehen zu lassen.

Schulwesen in Breslau.

Schuljahr Ostern 1832—33.

III. Städtische (evangelische) Elementarschulen [1]).

(Verspätet.)

A. Revisoren und Lehrer von

Nr. 1. Diakonus Eggeling. — Ulrich, Kanther, Herrfurth, Fr. Lehrer Lauschner.

Nr. 2. Diakonus Ulrich. — Weisel, Buhr, Gnerlich, Fr. Dittmann.

Nr. 3. Diakonus Eggeling. — Lindner, Otto, Lauschner, Igfr. Hoffmann.

Nr. 4. Subsenior Rother. — Waltsgott, Stab, (Meißner bis 1. Mai 1832, seitdem) Klose.

Nr. 5. Diakonus Ulrich. — Ritter, Dober, Waage, Fr. Sommer.

Nr. 6. Subsenior Rother. — Sander, Bieler, Elsner, Igfr. Sander.

Nr. 7. Rector Morgenbesser. — Schönfelder, Jörchel, Fr. Lindner.

Nr. 8. Pastor Schepp. — Rittermann, Donix, (Seminarist Rother bis 1. Januar 1833, seitdem) Liebich.

Nr. 9. Senior Herbstein. — Sommer, Jung, Fr. Sommer.

Nr. 10. [2]) (in Neu-Scheitnig) Senior Herbstein, Jäkel, Pötschel.

Mithin 19 ordentliche, 8 Hilfslehrer, 9 Lehrerinnen = 36.

B. Schülerzahl.

B. Schülerzahl.	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	Knaben	Mädchen	Summa
No. 1.	125	128	128	194	187	381
gegen 1832	+2	+3	+1	+12	-6	+6
No. 2.	130	116	111	186	171	357
gegen 1832	+7	+1	+3	+9	+2	+11
No. 3.	82	101	84	149	118	267
gegen 1832	—3	—19	+7	—17	+2	—15
No. 4.	120	107	96	192	131	323
gegen 1832	+2	—3	+5	+10	—6	+4
No. 5.	100	68	88	138	118	256
gegen 1832	+20	—6	+8	+9	+13	+22
No. 6.	108	112	107	175	152	327
gegen 1832	+26	+20	—4	+24	+18	+42
No. 7.	120	130	0	0	250	250 [3])
gegen 1832	+2	+2	0	0	+4	+4
No. 8.	84	91	52	117	110	227
gegen 1832	+1	+19	+6	+16	+10	+26
No. 9.	87	134	0	106	115	221
gegen 1832	+18	—2	0	+3	+13	+16
No. 10. (in Neu-Scheidnig)	62	63	0	73	52	125
gegen 1832	+9	+2	0	+3	+8	+11
	1018	1050	666	1330	1404	2734
	+84	+17	+26	+69	+58	+127
Im Durchschnitte sitzen in einer Klasse u. hat ein Lehrer Schüler	102	105	95	51	50	101

C. Bemerkungen.

1. Die Schülerzahl hat bedeutend zugenommen; theils ein Beweis, daſs das Wirken der Elementarschulen immer allgemeiner anerkannt und gewürdigt wird; theils vielleicht eine Folge des erhöhten Schulgeldes in den beiden städtischen Gymnasien.

2. Die Prüfungen fanden, wie gewöhnlich, in der Armenhauskirche statt, und zwar in solcher Folge, daſs sie sämmtlich noch im Laufe des Aprils vollendet wurden, während sie bisher 5 Wochen einnahmen. Diese neue Einrichtung verdient den Dank der Lehrer, da sie sehr zweckmäßig ist; denn nun können alle Elementarschulen den neuen Cursus zugleich mit dem ersten Mai beginnen. Doch dies nicht allein. In der Regel entführt die Confirmation, die meist erst im Mai vollzogen wird, die Schüler der Schule, und die zweite Hälfte der Elementarschulen konnte nur die übrig gebliebenen zur Prüfung bringen, folglich nicht zeigen, was sie geleistet, da die tüchtigsten Schüler als Confirmirte oder in die Gymnasien Eingetretene bereits die Schule verlassen hatten. So musste es scheinen, als ob in einzelnen Schulen die Kinder viel weiter als in anderen gebracht würden, und dies konnte natürlich auf die Würdigung der Lehrer einen nicht geringen Einfluſs haben. Um jeder Schule ihr Recht wiederfahren zu lassen, wäre es vielleicht wünschenswerth, wenn dieselben jährlich abwechselnd die Prüfungen begönnen, so daſs z. B. im nächsten Jahre die Reihe Nr. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 1, im drauf folgenden 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 1. 2; dann 4. 5. 6. 7. 8. 9. 1. 2. 3 u. s. w. beliebt würde. Dann käme jede Schule alle neun Jahre ein Mal zuerst dran.

3. Die Thätigkeit der Lehrer wird immer achtungswerther, weil sie bei unverminderter Ausdauer, immer einheimischer in dem Kreise dessen werden, was der Elementarschule gebührt, und ruhiger auf der nun genommenen Bahn fortarbeiten, und abgehen von Leistungen, welche ihr Gebiet überschreiten. Nicht minder erfreut es, daſs mehre Lehrer sich mit der Ansicht befreundet haben, sie seien Lehrer der ganzen Schule und nicht einer Klasse, und daher in den Gegenständen am meisten zu wirken im Stande, in welcher sie sich die größte Tüchtigkeit erworben haben; daſs daher mehre erste Lehrer gern ihre Collegen in der ersten Klasse unterrichten lassen, während sie in der zweiten Unterricht ertheilen. Recht so, Freunde! den Rang bestimmt die Leistung, nicht die Klasse. Das ist das beste Mittel gegen die mechanische Einseitigkeit, welche endlich auch den redlichst Wollenden beschleicht, wenn er Jahr aus Jahr ein fast denselben Lehrstoff wieder von vorn anfangen muſs.

4. Die Leistungen in den Prüfungen erschienen daher dem Schreiber dieses in der That sehr vorzüglich, ja bewundernswerth, wenn man bedenkt, daſs jeder Lehrer über 100 Kinder zu bearbeiten hat, welche nicht allein gelehrt, sondern auch in Ordnung gehalten werden wollen, und was das sagen wolle, begreift wohl jeder Vater und jede Mutter, wenn wir sie erinnern, wie schwer es ist, das kleine Häuflein daheim zu leiten. In der Religion wird wakker gearbeitet und mit solchem Erfolge, daſs die Elementarschüler in der Regel die besten Confirmanden sind, und gar manche Gymnasiasten beschämen. Geschichte nicht minder lobenswerth, nur oft zu viel Zahlen; die vergessen sich leicht; das Kind soll eine klare Uebersicht des Ganges der Weltbegebenheiten aus der Schule ins Leben mit nehmen. Erdkunde: das statistische Zahlenwesen herrscht da und dort vor; es genügt gewiſs, wenn das

(Fortsetzung in der Beilage.)

1) Vgl. B. Z. 1832, S. 2435—37.
2) hat amtlich noch keine Numer.
3) davon gehören 71 der Erziehungsanstalt zur Ehrenpforte.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 276 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 23 November 1833.

(Fortsetzung.)

Kind in runder Zahl sich merkt, dass z. B. Preußen 13 und Schlesien 2 Millionen Einwohner zählt; das Kind soll im Allgemeinen ein Bild der Erdoberfläche sich einprägen, im Besondern aber nur im Vaterlande zu Hause sein. Daß es z. B. die Flüsse Tschina's kennt, ist wohl überflüssig; aber Deutschlands (Schlesiens) Flüsse muss es genau kennen. Im Ganzen zeigten auch die Kinder eine sehr genaue und sichere Kenntniss der Karte von Deutschland und Schlesien. — Naturkunde: Einzelne Schulen vortrefflich. Hätte jede einen kleinen fysikalischen Apparat, so würde noch größere Einsicht gewonnen werden können. — Sprachkunde: zum Theile befriedigend, weil eine allseitige gründliche Kenntniss der Muttersprache, welche nur auf dem mühsamen geschichtlichen Wege erworben werden kann, noch gar sehr zu den frommen Wünschen gehört, und wir nur mit Zagen von der Schreiblehre des 17. Jahrhunderts uns los machen. Rechnen: wie immer, vortrefflich. — Im Zeichnen und Schreiben fängt man an, das früher oft getadelte Uebermaß zu verlassen, und die Aufgabe zu beherzigen, welche die Elementarschule erheischt. Was hierin geleistet wird, muss wohl Bewunderung erregen, wenn man die große Schülerzahl und den oft engen und übel beleuchteten Schulraum in Anschlag bringt. Das Lesen war meist deutlich und bestimmt; doch vom richtig bis zum schön Lesen ist noch ein großer Schritt zu thun; er ist überhaupt ein schwerer bei uns Deutschen, die wir gern sprechen, wie es in den Mund kommt, und darum unter allen Künsten in der Redekunst am wenigsten leisten, weil wir — ein wenig bequem sind. — Ueber den Gesang sagt der Ref., der hierin nicht urtheilsfähig ist, nach, was Gesangkundige geäußert, daß nehmlich in der zweiten Klasse vornehmlich die Ausbildung der Stimme als Hauptaufgabe des Gesangunterrichts anzusehen sei, welche durch mehrstimmiges Singen gehemmt, und dass Reinheit des Tones nur durch Melodiesingen erwirkt werde. — Eben so stimmt er als Vater in das Urtheil kundiger Frauen ein, dass die Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten nur in demjenigen, was eine künftige Hausfrau zu können braucht, ihre Schülerinnen beschäftigen möchten, weil es sich im häuslichen Leben oft genug ereignet, dass Frauen kunstreiche Tapisseriearbeiten zu machen verstehen, aber kein Hemde sauber nähen können. Freilich sind jene Lehrerinnen genügend damit entschuldigt, dass sie ihre Schülerinnen verlieren, wenn sie der Eitelkeit der Mütter, in ihren Töchtern gewaltige Künstlerinnen bewundern zu lassen, nicht Raum geben.

D. Wünsche.

1. An die Schulbehörden: die armen Nr. 5, und vielleicht auch die räumlich beschränkte Nr. 9 mit neuen Schullokalen zu erfreuen. Niemand vergisst weniger die unverhältnissmäßigen Ansprüche, welchen die Kämmereikasse zu erliegen droht, als Ref; aber er kennt auch den edlen Willen der Väter unserer Stadt, wo das Bedürfniss unabweislich ist, Opfer zu bringen. Sie wissen selbst, wie groß das Bedürfniss vornämlich der Nr. 5 ist, und wie nöthig es deren Schüler, die ja auch ihre Söhne und Töchter sind, haben, einer Wohlthat zu genießen, deren die Schüler der übrigen Elementarschulen sich zum Theil schon längere Zeit zu erfreuen haben, und wird ein Opfer erheischt, so wird es ja für ihre Kinder gebracht. Möge die Oder gegen uns Breslauer künftig gnädiger sein, als bisher, dann steht gewiss bald wieder ein neues Schulhaus da, oder gar zwei. — Dank für die Einrichtung einer zweiten Klasse in Nr. 10!

2. An die Lehrer: Immer so fort, ihr braven Männer! Wenn es allmählig lichter wird in den Köpfen und besser im Leben, so denkt, dass das vornehmlich euer Werk sei, die ihr die kleinen Bäume pflegt, dass sie gerade wachsen und ohne Knorren und sonstigen Auswuchs, und wo dergleichen sich zeigt, da schneidet tüchtig ab! Lobenswerth ist es, dass mehre von euch, liebe Freunde, zu der Ueberzeugung kommen, nicht der Titel mache den Mann, und schütze vor dem Versauern, und dass diese eine dagegen trefflich wirksame Einrichtung eingeführt haben, die nehmlich, dass sie mit ihren Collegen in den verschiedenen Lectionen abwechseln, um nicht Jahr aus Jahr ein immer dasselbe wieder von vorn anfangen zu dürfen, was freilich bequemer ist, aber eben zum Versauern führt.

3. An die Aeltern: Eure Kinder sind keine Engel, das wisst ihr nur zu gut. Darum verlangt nicht, dass sie in der Schule als Engel angesehen werden sollen. Ihr klopft, oft unvernünftig, zu; aber die Männer, welche das Erziehen in der Regel besser verstehn, als ihr, sollen den strauchelnden Engelein nie wehe thun. Ist das recht? Ihr könnt mit 5, 6 Kindern nicht fertig werden, und jene müssen es mit 100 und mehren, und werden es auch. Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe, sagt der weise Sirach, und wer das vergisst, dem wachsen die Engelein über den Kopf, wie ihr wohl da und dort dergleichen Beispiele zu sehen Gelegenheit habt.

Joh.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 23. Nov., auf vieles Verlangen: Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Winter. Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, Murney, als vorletzte Gastrolle.

Sonntag, den 24. November, zum erstenmale wiederholt: Warum? Ehestands-Scene in 1 Akt, nach dem Französischen Lustspiel: Pourquoi? von Kurländer. Hierauf: Die respectable Gesellschaft. Posse in 1 Akt von August von Kotzebue. Dargestellt von Kindern. Zum Beschluß, zum erstenmale wiederholt: Der Sonntag in Oswitz, oder: Er amüsirt sich doch. Breslauer Lokal-Posse in 1 Akt und 5 Abtheilungen mit Musik nach dem Französ. des Darlois. Die neue Dekoration, Ansicht der Schwedenschanze in Oswitz, ist vom Dekorateur Herrn Weywach.

Concert - Anzeige.

Donnerstag, den 28. November findet das II. Abonnement-Concert des academischen Musikvereins der Studirenden statt. Näheres besagen die weiteren Anzeigen.

Breslau, den 22. November 1833.

Die Direktion des academischen Musikvereins der Studirenden.

Klingenberg. Forche. Böse.

Concert - Anzeige.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre ergebenst bekannt zu machen, dafs er, aufgefordert durch den ihm zu Theil gewordenen schmeichelhaften Beifall, am Dienstag den 26. November ein 2tes Concert im Saale des Hôtel de Pologne, unterstützt von geehrten Künstlern und Dilettanten, geben wird. Das Nähere werden die nächsten Anzeigen besagen. Billette sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Cranz à 15 Sgr. zu haben.

J. J. F. Dotzauer,
Königl. Sächsischer Kammer-Musikus
und erster Violoncellist.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag, 25. Nov., Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß meine geliebte Frau, geborne von Gilgenheimb, heut Morgen um 7 Uhr von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden ist.

Breslau, den 22. November 1833.

Karl Witte, Prof. a. d. Univ.

Todes-Anzeige.

Den 21sten d. M., Morgens um 2 Uhr, entriß uns plötzlich der Tod unsere uns über Alles theure zweite Tochter und Schwester Adelheide Alexandrine Ottilie in dem blühenden Alter von 19 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen, nach sechsstündigem Leiden am Schlage, ohne auch nur sich zuvor über sonstiges Unwohlseyn geklagt zu haben, noch weniger ihre so schnelle Vollendung befürchtend.

Diesen für uns namenlos schmerzlichen und unersetzlichen Verlust zeigen wir hierdurch mit innigster Betrübniß Gönnern, Anverwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.

Breslau, den 22. November 1833.

Carl v. Minckwitz, Major a. D.,
Friederike v. Minckwitz, geb. v. Heising, } als Eltern.
Agnes, Bernhard, Mathilde } v. Minckwitz, als Geschwister.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 11 Uhr erfolgten schmerzlichen Verlust meines theuern unvergeßlichen Mannes, des Zahnarztes Doctor Walsleben, an einem schon viele Jahre angedauerten und unheilbaren Kopf-Uebel, im 42sten Lebensjahre, zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme. Sein höchst moralischer Werth und wahrhaft religiöser Sinn wird ihm ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Freunde erhalten.

Breslau, den 21. November 1833.

Verw. Dr. Walsleben,
ehem. verw. Hofzahnarzt Dr. Schmidt.

Französischer Sprach-Unterricht für Anfänger als auch für Geübtere; so wie in der kaufmännischen Correspondenz, wird gründlich ertheilt. Näheres Marstallgasse Nr. 4, im zweiten Stock.

Chevalier.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in Glaz bei Hirschberg und Oppeln bei C. G. Ackermann, zu haben:

Perrot's kleine, theoretisch-praktische

Zeichnen-Schule.

Oder gründliche Anweisung zum Linear-, Blumen-, Figuren-, Landschafts- und Situationszeichnen, so wie zum Tuschen. Für Lehrer und Lernende, so wie zum Selbst-Unterricht. Nach dem Französischen bearbeitet. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Quer-Quart. geh. Preis 1 Thlr.

Poller's Kunst, alle Arten von Zeichnungen, als: Blumen, Thiere, Landschaften, Portraits u. s. w., in

Glas zu ätzen.

Eine Erfindung der neuesten Zeit. Für Zeichner, Silhouettirer ꝛc. Mit einer lithographirten Tafel, die Abbildungen der dazu nöthigen Geräthschaften enthaltend. 8. geh. Preis 10 Gr.

Bei Georg Joachim Göschen in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., zu beziehen:

Buch für Kinder gebildeter Stände,

von

Ernst von Houwald.

Neue verbesserte Ausgabe in 2 Bänden, mit 15 gemalten Kupfern.
8. Velinpapier, elegant gebunden 4 Thlr.

Des gefeierten Verfassers Erzählungen, Mährchen, Romane, Schauspiele u. s. w. erfreuen und erquicken Geist und Herz inniglich; in die jugendlichen Gemüther pflanzen sie den

Keim jeder Tugend, sie gewöhnen an Nachdenken, reizen die Wißbegierde, veredeln den Geschmack, und kein Vater, keine Mutter kann ihren Lieblingen ein köstlicheres Geschenk machen, als mit diesem Buche. Die vorliegende neue Ausgabe ist mit zwei neuen Erzählungen bereichert, alle übrigen sind verbessert und die neu bearbeiteten Kupfer sind eine Zierde des Buchs, welche eben so angenehm für's Auge, als für den Verstand belehrend sind.

Von demselben Verfasser sind ferner erschienen:

Abend-Unterhaltungen für Kinder.

1stes Bändchen mit 4 Kupfern.
8. Velinpapier, gebunden 1 Thlr.

Bilder für die Jugend.

3 Bände mit 32 Kupfern. 8. gebunden 5⅙ Thlr.

Die günstigste Aufnahme ist bereits auch diesen Werken zu Theil geworden, und sie bedürfen daher keiner weitern Empfehlung.

Taschenbücher für das Jahr 1834

welche in der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau

zu haben sind.

Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1834. Von J. G. Seidl. Mit Kupfern. Wien. 1 Rtlr. 27 Sgr.
Döring, K. A., Christliches Taschenbuch für 1834. Mühlheim. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Chamisso, A. v., und G. Schwab. Deutscher Musenalmanach für 1834. 5r Jahrg. mit Rückert's Bildniß. Leipzig. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen f. 1834. Herausgegeben v. Ul. Schreiber. Mit Kupfern. Heidelberg. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Gedenke mein. Taschenbuch für 1834. Mit Kupfern. Wien. 3 Rtlr.
Gubitz, F. W., Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1834. Berlin. Geh. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Huldigung der Frauen. Taschenb. f. 1834. Herausgeg. von Castelli. Mit Kupfern. Wien. 2 Rtlr. 8 Sgr.
Lies mich! Ein Taschenbuch für gesell. Unterhaltung f. 1834, Iserlohn. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Kurländer, F. A., v., Lustspiele, oder dramatischer Almanach für 1834. Mit color. Kupfern. Leipzig. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Lembert, Almanach dramatischer Spiele f. 1834. Wien. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Lotz, G., Wintergrün. Taschenb. für 1834. Geh. Hamburg. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Müchler, K., Anekdoten-Almanach für 1834. 12. Berlin. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Novellenkranz. Taschenbuch für 1834. Von Ludwig Tieck. Mit Stahlstichen. Berlin. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Penelope. Taschenbuch für 1834. Herausg. von Th. Hell. Mit Kupfern. Leipzig. 1 Rtlr. 27 Sgr.
Rosen. Ein Taschenbuch für 1834. Mit Kupfern. Leipzig. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Taschenbuch, historisches. Mit Beiträgen von Förster, Gans, Loebell, Stieglitz, Wachsmuth, herausgeg. v. Fr. v. Raumer. 5r Jahrg. Mit Kupf. Leipzig. 2 Rtlr. 8 Sgr.
— — Gothaisches, genealogisches f. 1834. Mit Kupfern. 1 Rtlr. 4 Sgr
Dasselbe in französ. Sprache u. d. T. Almanac de Gotha. 1 Rtlr. 4 Sgr.
— — Rheinisches, für 1834. Herausgegeben von Dr. Adrian. Mit Kupfern. Frankfurt am Main. 2 Rtlr. 8 Sgr.
— — der Liebe und Freundschaft gewidmet für 1834. Herausg. von St. Schütze. Mit Kupfern. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — zur Beförderung des Familienglückes. Iserlohn. 1 Rtlr. 4 Sgr.
Urania, Taschenbuch für 1834. Mit 7 Stahlstichen. Leipzig. 2 Rtlr. 8 Sgr.
Veilchen, das. Ein Taschenbuch für 1834. Mit Kupfern. Wien. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Vergiß mein nicht. Taschenbuch für 1834. Herausg. von C. Spindler. Stuttgart. 2 Rtlr. 25 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Gedichte vermischten Inhalts,

bestehend:

in Geburtstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichten,

nebst Logogryphen, Stammbuchsversen, Charaden und Räthseln. Von Sch.....n. Neue verbesserte Ausgabe in sauberem Umschlag. Preis 15 Sgr.

Dieses für Viele gewiß sehr willkommene Buch enthält sehr zweckdienliche Gedichte, welche sich auf Aeltern, Großältern, Gatten, Gattinnen, Freunde, Freundinnen und Verwandte beziehen.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
(am Ringe No. 52)

Bellini, V., Ouverture zar Oper: Montechi und Capuletti, für das Pianoforte eingerichtet von Diabelli. 10 Sgr.
— — dieselbe zu 4 Händen eingerichtet von Diabelli. 15 Sgr.
Bibliothek für Pianoforte-Spieler, Sammlung beliebter Opern, für Anfänger bearbeitet, Nr. 34, Marie von Herold. 12½ Sgr.
Czerny, Ch., 2 Trios brillants p. Pianoforte, Violon et Violonc. Oeuv. 211. No. 1 et 2. à 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — die Schule der Geläufigkeit auf dem Pianoforte oder 30 Uebungsstücke um die Schnelligkeit der Finger zu entwickeln, componirt. 299stes Werk. 2 Rtlr.
— — die Kunst des Präludirens auf dem Pianoforte praktisch dargest. 300stes Werk. 3 Rtlr. 10 Sgr.

* *

Diabelli, Ant., „Euterpe" eine Reihe moderner und vorzüglich beliebter Tonstücke zur Erleichterung in Stunden der Musse für das Pianoforte herausgegeben, Nr. 1—306. à 7½—12½ Sgr

— — für Pianoforte zu 4 Händen. Nr. 1—306. à 7½—12½ Sgr.

Döhler, Th., Variations de Concert sur un thême fav. de l'Opera: „Norma," de Bellini p. le Pianoforte. oe. 4. 1 Rtlr.

Fahrbach, J., 30 Präludes dans tous les Tons p. la Flûte composées. Oe. 6. 25 Sgr.

Legnani, L., grand Studio p. la Chitarra composto. Op. 60. 15 Sgr.

Mayseder, J., grand Quintuor. Nr. 2. Oe. 51. 3 Rtlr.

— — — — arrangé p. Pianof. seul par Ch. Czerny 1 Rtlr. 10 Sgr.

— — gr. Duo p. le Pianof. à 4 ms. d'après le second Quintuor. Oeuv. 51, arrangé p. Ch. Czerny. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber Anzeigen, Prospecte und Verzeichnisse nebst dem Plan der

Musikalien-Leih-Anstalt

unentgeltlich verabreicht wird bei

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, am Ringe Nr. 52.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (am Ringe Nr. 52),

„Terpsichore" Repertorium der neuesten Ballet- und Tanz-Musik für das Pianoforte. Ir Jahrgang in 12 Heften. Subscriptionspreis à 5 Sgr.

„Thalia" Auswahl vorzüglicher Modetänze für das Piaforte Nr. 1—12. à 5 Sgr.

Thalberg, S., grand Divertissement p. le Pianoforte et Cor (ou Violoncelle avec acc. d'Orchestre.) Oe. 7. 2 Rtlr. 20 Sgr.

— — sans Orchestre. 1 Rtlr, 20 Sgr.

Wiener Tivoli-Märsche für das Pianoforte 1—7s Heft à 10 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber Anzeigen, Prospecte und Verzeichnisse unentgeltlich verabreicht werden.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, wird das Verzeichniß evangel. und kathol.-theolog. Werke gratis ausgegeben. Auch ist daselbst zu haben: Das Conversations-Lexikon, 12 Bde. 1830, in sehr eleg. Hlbfrzbd. für 15 Rtlr. Der Naturfreund v. Endler und Scholz, 11 Bde., vollständig mit allen illum. Kpfrn. Lpr. 55 Rtlr., noch ganz neu für 16 Rtlr. Einzelne Bände desselben v. 1 bis 7 mit illum. Kpfrn. à 1 Rtlr. Sammlung Hogarthscher Kupferstiche, Platte 1 bis 75 mit Lichtenbergs Erklär., in 12 Heften, noch g. neu für 10 Rtlr. Ein Erdglobus, 8 Leipz. Zoll, 1820, f. 3⅔ Rtlr.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung.

(Ohlauerstraße).

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Marks, G. W., Potpourri oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodieen von Joh. Strauss für das Pianoforte eingerichtet. op. 26. 15 Sgr.

Allen Freunden und bekanntlich den vielen Freunden der ansprechenden Tanzmelodieen des beliebten Strauss wird vorstehendes Potpourri, welches von den ausgezeichnetsten Melodieen desselben zusammengesetzt ist, besonders willkommen seyn.

In der Antiquarbuchhandlung C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Wohlfeile Bücher,

welche sich als ganz neu und elegant gebunden zu Weihnachts-Geschenken eignen:

J. J. Heß, Lebensgeschichte Jesu, dessen Leben und Thaten Jesu, dessen Geschichte und Schriften der Apostel. Zusammen complet 8 Bde., neuste Ausgabe auf Schweizerpapier 1828. Ladenpreis ungebunden 16⅔ Rthlr., elegant gebund. für 8 Rthlr. Tausend und eine Nacht, Sammlung v. Mährchen und Erzählungen aus dem Arabischen übersetzt v. Schall und v. d. Hagen, 2te und neuste Auflage, 1827. 15 Bände mit Kupfern. L. 7⅓ Rthlr, für 5 Rthlr. Ossian's Gedichte, rythm. übersetzt v. Rhode, neuste Auflage. 3 Bde. mit Kupf. L. 4 Rthlr., ganz neu für 2½ Rthlr. Rönne, Preuß. Civilrecht. 2 Bände, 1831. L. 4¾ Rthlr., für 4 Rthlr.

Troß-Moszczenski,

vollständ. deutsch-polnisch Wörterbuch. 1807. Halbfranzbd., fast neu, ist für 3 Rthlr. zu haben, Kupferschmiede-Straße Nr. 41, zwei Treppen.

Musikalien-Anzeige.

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung

ist so eben erchienen:

Neueste Breslauer Lieblings-Tänze,

auf allen

Börsen und Gesellschaftsbällen

aufgeführt,

für das Pianoforte eingerichtet

von

mehren Componisten.

Heft 7. Preis 15 Silbergroschen.

Capitalien-Ausleihung.

3000 Rtlr., 3400 Rtlr. und 10,000 Rtlr., sollen zur ersten Hypothek auf hiesige städtische Grundstücke ausgethan werden. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auktion.

Am 27sten d. M., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr u. d. f. Tage, wird die Auktion der zum Nachlasse des Buch- und Kunsthändler Buchheister gehörigen Kunst- und Bilder-Sachen, so wie der Verlags-Artikel, und der Kupferplatten, im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, fortgesetzt werden. Breslau, den 20. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Am 26sten d. M., Nachm. um 2 Uhr, sollen in der Fechtschule auf der Karls-Straße:

4 Frachtfuhrpferde

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 22. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 25sten d. M., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des Bauer Johann Gottlieb Nicolmann von hier, wird den unbekannten Gläubigern des Verstorbenen bekannt gemacht.

Heide Gersdorf, am 29. Oktober 1833.

Das Gerichts-Amt daselbst.

Schüler.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 253 und 254 dieser Zeitung hinter der unverehelichten Johanne Marie Sophie Klette erlassene Steckbrief erledigt sich nunmehr, da die auf dem Transporte entwichene Verbrecherin wieder ergriffen worden, was hierdurch zur Einstellung fernerer Vigilanz bekannt gemacht wird.

Breslau, den 15. November 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Ich gebe mir die Ehre ein Hochverehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, wie ich für den hiesigen Platz zur bessern Bequemlichkeit einen Flaschen-Wein-Verkauf eingerichtet habe und werden nun sowohl Rheinländische als Französische Weine in grösster Auswahl, ächter Rum und Cognac, eben so in kleinen als bisher in grosen Partieen zu haben seyn, bei

Joh. Friedr. Rackow.

Comptoir, Bischofs-Strafse Nr. 3.

Cacao-Thee, Cacao-Caffee und die bekannten und beliebten Sorten Potsdammer Dampf-Chocolade, bestehend in den feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- u. Gesundheits-Chocoladen, so wie homöopathische und Korn-Chocolade (nach Angabe der Homöopathen bereitet) erhielt und empfiehlt:

die Haupt-Niederlage Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Durch neue Zusendungen sehr schöner Arbeits-Beutel und Taschen für Damen, Armbänder, Uhr- und Halsketten, Diademes, Stirnspangen, so wie mehreren andern neuen Gegenständen, haben wir unser Lager wiederum bestens assortirt,

ferner für Herren:

eine große Auswahl der feinsten Cravatten, die neuesten Mützen und Hüte, Handschuhe, Gummi-Schuhe, Wiener kurze und lange Pfeifen, Jagd- und Reise-Taschen, Schrootbeutel mit engl. Patent, Pulverflaschen, feine Cigarren-, feine Ledertaschen, so wie eine bedeutende Auswahl Rasir- und Reise-Toiletten, empfehlen:

L. Meyer u. Comp.

am Ringe zu den 7 Churfürsten.

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die Taback-Handlung unter der Firma L. G. Dahleke, käuflich mit allen ausstehenden Forderungen übernommen habe, und bitte das bisher dieser Handlung geschenkte Vertrauen auch gefälligst auf mich zu übertragen, und von meiner Firma Notiz zu nehmen.

Gleichzeitig empfehle ich mein durch baare Einkäufe jetzt ganz vollständiges Lager von Rauch- und Schnupftabacken, aus den beliebtesten und besten Fabriken, so wie alle Sorten Cigarren von 5 bis 40 Rtlr. pr. 1000 Stück,
alten ächten Varinas in Rollen à 25 Sgr. und 1 Rtlr. pr. Pfd.,
dito dito Portorico dito à 12 Sgr.,
Varinas-Melange à 8, 10, 12 und 16 Sgr., in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Beuteln,
zur geneigten Abnahme, und gebe auf Paquet-Tabacke so wie auf lose Tonnen-Canaster den nur immer höchst möglichen Rabatt.

Breslau, den 21. November 1833.

Friedrich Ungerer,

Reusche Straße Nr. 62 in der goldnen Rose und Schweidnitzer Straße in der Korn-Ecke.

Ein junger Mann, der bereits als Reisender in einem achtbaren Hause servirt hat, und sich wegen seiner Solidität durch untadelhafte und glaubwürdige Zeugnisse zu legitimiren im Stande ist, kann eine annehmbare Stelle als Reisender erhalten.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anträge schriftlich unter Adresse Z. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Erzieherin, der französischen und polnischen Sprache mächtig, welche auch Unterricht in der Musik ertheilen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen, sey es in Schlesien oder im Königreich Polen. Näheres ist zu erfragen in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Mein Lager ist mit den neuesten und feinsten, zu Geschenken für Damen und Herren sich eignenden Gegenständen in Gold, Silber, Perlemutter, Bronce und Stahl aufs beste assortirt; ich empfehle solches meinen verehrten Abnehmern mit dem Bemerken, daß ich ein bedeutendes Sortiment aller nur möglichen lackirten Sachen, worunter die allergeschmackvollsten Tischlampen, habe, und so eben die für die jetzige Jahreszeit so äußerst praktischen

Patent-Sohlen mit Gummi-Elastikum

so wie

lackirte Filz-Sohlen

empfing, und alle diese Sachen, sowohl zum en gros als en detail Verkauf zu den billigsten Preisen offerire.

Josef Stern,
Ecke des Ringes und der Oder-Straße Nr. 60.

Zur geneigten Beachtung empfiehlt der Unterzeichnete
den Herren Gold- und Silber-Arbeitern
seine vollständige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Silber-Pressungen,
bestehend in:
Bordüren von den verschiedensten Breiten, Tortenstecher, Zuckerzangen, Messerschalen, Basreliefs, Rosetten und Arabesken aller Art, Schlüsselbleche und Figuren zu Zuckerdosen, Löwen, Sphinxe, Adler, Papageien, Schwäne, Delphine u. s. w., so wie überhaupt alle dieses Fach betreffende Gegenstände.
Derselbe verspricht bei der reelsten Bedienung die möglichst billigen Preise, und bittet auswärtige Bestellungen ihm portofrei zukommen zu lassen.

Eduard S. Köbner,
Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 60, im ersten Viertel.

Gesuch um Unterkommen.

Eine Landwirthin, in mittlern Jahren, noch frei und ledig, welche die Landwirthschaft ganz versteht, auch in der Kochkunst geübt, bittet angenommen zu werden bei einzelnen Leuten in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen in dem Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir: Albrechts-Straße, bei Bretschneider.

Bayerisches Lagerbier.

Der Aufforderung meiner geehrten Kunden zu genügen, habe ich das veritable ächte Bayerische Lagerbier aus den besten Quellen direkt bezogen, und offerire solches in ganzen und halben Flaschen.

F. A. Hertel, am Theater.

Heiz-, Koch-, Brat- und Back-Ofen von
Eisenblech,
sind stark und dauerhaft gearbeitet zu den billigsten Preisen zu haben, in der Handlung von: F. Weck und Comp.,
Schmiedebrücke Nr. 62.

25 Rthlr. Belohnung.

Am 19ten d. M. sind auf dem Wege von Breslau nach Oels folgende Waaren von einem beladenen Wagen gestohlen worden, als:

1 Stück, $36^3/_4$ Ellen dunkel olivenbraunes Damentuch,
1 " $38^1/_4$ Ellen schwarzen Sammtmanschester,
1 " $36^1/_4$ Ellen dunkelblauen Circassien und
1 " $37^1/_4$ Ellen dunkelgrünen Circassien.

Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände verhilft, und im Kleider-Gewölbe des Herrn L. Schweitzer, Parade-Platz-Ecke, nähere Auskunft deshalb ertheilt, erhält obige Belohnung.

Anzeige.

Zum Ansehen steht Sonnabend den 23. Nov. Mathias-Straße Nr. 5, ein aufrechtstehendes Flügel-Instrument, welches ich auf Verlangen der Königl. Dänischen Gesandtschaft zu Dresden gebaut habe.

C. W. Wellmann, Instrumentmacher.

*** Anzeige. ***

Auswärtigen und hiesigen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Nachricht, wie ich nun im Stande bin, 140 kleine und 70 große Schachteln mit Etiquet der besten engl. Glanz-Wichse pro 1 Rthlr. liefern zu können, ein Quantum, was selbst die Magdeburger Offerten übersteigt, und bei welchem durch Beziehungen von hier Fracht und Speesen erübriget werden.

J. A. Breiter in Breslau.
Oder-Straße Nr. 30.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, empfiehlt sich Unterzeichneter jetzigen Markt mit allen Arten feiner Messerschmidt-Arbeit eigener Fabrik:

Schäffer,
Messerschmidt, aus Crossen a/O.

Waaren-Anzeige.

Feinsten Pecco-Thee à $2^1/_4$, à $2^1/_2$ Rtlr., feinen Perl-Thee, ächten Jam.-Rum, fließenden Caviar, große Ital. Maronen, Holl. Zucker-Erbsen, Teltower Rüben, Brab. Sardellen, Faden-Nudeln, alle Sorten Käse, Moutarde, Engl. Senfpulver, Capern, Oel, Citronen, Vanillen- und Gewürz-Chocolade, ächten Mocca-, so wie feinen, mittel und gut reinschmeckenden Coffee, raffinirten Brodt- und Back-Zucker, Vanille und Gewürze, nebst allen andern Specerey-Waaren zu den möglich billigsten Preisen, empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Billige Konditor-Waaren,

als: Malz-, Zitronen-Chokolade, und Zimmt-Bonbons à $8^1/_2$ Sgr., Gerstenzucker à $8^1/_2$ Sgr., kleine Pommeränzchen à $8^1/_2$ Sgr., Kalmus à $8^1/_2$ Sgr., Brustküchel à $8^1/_2$ Sgr., Morsellen à $8^1/_2$ Sgr., gebrannte Mandeln à 9 Sgr., Strohzucker à 9 Sgr., Pfeffermünzküchel à 10 Sgr., sehr schönes kleines Dragée à 10 Sgr. 2c., sind stets in vorzüglicher Güte zu haben: Neue Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, eine Stiege hoch.

Franz von Lampi,
Portrait-Maler aus Wien,

hat die Ehre, einem hohen Adel und sämmtlichen Kunstfreunden anzuzeigen, daß er sich über Winter in dieser Residenz-Stadt aufzuhalten gedenkt. Er schmeichelt sich, durch seine wenigen Talente Jeden, der von seiner Kunst Gebrauch machen will, zufrieden zu stellen. Seine Wohnung ist Heilige-Geist-Straße Nr. 21, 4 Stock hoch.

Sehr schöne Reißzeuge, Tuschkasten, Kindergewehre mit Perkussion, sind nebst allen Spielwaaren in Holz, Eisen, Stahl, Messing, Zinn und Blech zu den billigsten Preisen zu haben, in der Handlung von: F. Weck und Comp.,

Schmiedebrücke Nr. 62.

C. A. Trewendt,

Buchbinder, Futteral- und Galanterie-Arbeiter, Kupferschmiedestraßen- und Stockgassen-Ecke, empfiehlt sich mit Verfertigung und Verkauf aller Sorten Buchbinder-Waaren und Galanterie-Sachen, geschmackvollen Attrappen und Kästchen aller Art, auch werden alle Bestellungen von Damen-Arbeiten in Stickerei vorzüglich prompt, sauber und sehr billig verfertigt.

Im Jahr- und Christmarkt befindet sich meine Bude der neuen Apotheke des Herrn Krebs gegenüber.

Eine bedeutende Sendung ächt engl. Tisch-, Feder- und Rasir-Messer, Lichtscheeren, so wie mehre andere in dieses Fach schlagende Artikel, empfehlen zur geneigten Abnahme:

L. Meyer u. Comp.,
am Ringe zu den 7 Churfürsten.

Fischbein-Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel „ „	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4½ Viertel „ „	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel „	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rtlr. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen-Stöcken	1 Rtlr.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2½ Viertel langes Blankschet	20 Sgr.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fischbein-Fabrik, Ohlauer-Straße Nr. 6 in der Hoffnung, des F. Päzolt.

Den 8ten Transport

Holl. Canaster, Männchen auf dem Tönnchen à 10 Sgr., empfing so eben, und habe das Vergnügen meine respect. Kunden zu berichten, daß die heutige Sendung an an guter Qualité alle früheren noch übertrifft.

Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Tisch- und Fuß-Teppiche,

abgepaßte Sopha- und Bett-Teppiche, empfiehlt in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, die Zeug- und Teppich-Fabrik des C. G. Gemeinhardt.

Der Verkauf ist in der Bude, dem Herrn Tuchkaufmann Elbel gegenüber, und im Gewölbe, Altbüßer-Straße Nr. 53.

Verkauf regulirter Uhren.

Meinen hochgeehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst mein vorzüglich assortirtes Lager der neusten und geschmackvollsten Damen- und Herren-Uhren, so wie von Tisch-Uhren in Bronze und Alabaster, mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung zu empfehlen.

M. A. Franzmann,
Albrechts-Straße Nr. 41.

Dauerhaft gefüllte rothe Zündfläschel (größte Sorte) das Dutzend 6 Sgr., dergleichen weiße mit gut eingeriebenem Glasstöpsel, das Dutzend 1 Rthlr., empfiehlt der Fabrikant J. F. Weiß, Ohlauer-Straße im großen Christoph.

Billig zu verkaufen

ist ein kupferner Abzieh-Topf, Hut und Schlange, enthaltend 32 Quart Preuß., pr. Pfund 11 Sgr., ein großer kupferner Kessel, 42 Pfund à 10 Sgr., bei M. Rawitz,
Neue Weltgasse Nr. 42.

Vergoldete und plattirte Häkchen zu Futteralen und Etuis für die Herren Buchbinder, sind stets fertig zu haben bei
Fr. Gebauer, Gürtlermeister,
Weiden-Straße Nr. 21.

Flügel-Verkauf.

Messergasse Nr. 30, par terre rechts, steht ein gebrauchter, noch ziemlich guter Flügel billig zum Verkauf.

Ein eiserner Ofen mittlerer Größe, von ganz gutem Aeußern, ist billig zu verkaufen:
Neumarkt Nr. 8 beim Wirth.

Holz-Verkauf.

Siebenzig Stämme Brenn- und Bauholz zum Niederschlagen, sollen in der Gartenbesitzung Nr. 19 in Alt-Scheitnig aus freier Hand verkauft werden, worüber der Gärtner daselbst nähere Auskunft ertheilt.

Castor- und Velpel-Hüte

neuester Façon, sowohl schwarz als couleurt, für Damen und Kinder; (eigenes Fabrikat) so wie sehr dauerhaft und sauber gearbeitete

Filz-Stiefeln und Schuhe

in verschiedenen Farben und allen beliebigen Größen, empfiehlt zu diesem Markt billigst, in der Bude am Ringe, der Stock-Gasse gegenüber:

Die Hut-Fabrik des Carl Schmidt,
Reusche-Straße Nr. 33.

Die erste Sendung der beliebten
Basler Läckerly (Lebkuchen)
erhielt und empfiehlt, das Dutzend 15 Sgr.:
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Angekommene Fremde.

Den 22sten Nov. Im gold. Zepter. Hr. Gutsbes. v. Sakken a. Nieder-Stradam. — Hr. Hauptm. v. Loos a. Mittel-Stradam. — Hr. Oberamtm. Haack a. Krzyzanowo. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Wagner a. Elberfeld. Hr. Lübeck a. Berlin. Hr. Lonsky u. Hr. Hiersemenzel a. Franstenstein. — In der gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Laussot a. Braune. Hr. Chun a. Frankf. a/M. Hr. Hamann a. Zielenzig. Hr. Wehrd a.. Elberfeld. — Goldne Krone. Hr. Liebich a. Reichenbach. Hr Kechler a. Frankenstein. — In zwei goldnen Löwen. Hr. Justiziarius Koch ausStrehlen. — Hr. Gutsbes. Methner aus Simmelwitz. — Im deutschen Hause. Hr. Superintendent Scherer a. Jau r. — Herr von Rosenberg-Lipinski a. Ober-Peilau. — Im goldnen Baum. Fr. v. Rhediger a. Striese. Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig. — Hr. Gutsbesitzer v. Zakrzewski a. Gr. Strzeiie. — Fr. Gräfin von Schwerin a. Bohrau — Im Rautenkranz. Hr. Landrath Baorn v. Richthoffen a. Barzdorf, — Hr. Bürgermeister Frey aus Wartenbreg. — Fr. Rittmeist. Mund a. Strehlen. — Im weißen Adler. Hr. Superintendent Holenz a. Tschöplowitz. — Hr. Gutsbsitzer Baron v. Seherr.Thoss a. Olbersdorf. — Im blauen Hirsch Fr. Rittm. v. Teichmann a. Wartenberg. — Frau von Zemietzka a. Oels.